

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 44

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Gerner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

Allerseelen.

Allerseelen, graue Wolken
Fagt der Wind,
Wirbelt Blätter rund im Kreise,
Weilgeschwind.
Totentanz am hellen Tage,
Leberall,
Wo man hinblickt graues Sterben
Und Verfall.

Nur am Gottesacker selber
Blütenpracht,
Alles was noch blüht, das hat man
Hingebracht.
Wohl zum Beichen, daß die Toten
Gar nicht tot:
Leben noch in unserm Herzen,
Glühend rot.

Und die Blumendüste dringen
Tief hinab,
Bringen all die Liebesgrüße
Bis in's Grab:
Schläft du ruhig auch und friedlich,
Ganz allein,
Wir, die noch hier kämpfen, alle
Denken dein.

Und auf Gräber, die vergessen
Längst ichn sind,
Gelbe, braune, rote Blätter
Weht der Wind,
Singt sein altes, ewig neues
Lied daq,
Wieg die längsi vergess'n Schläfer
Sanft zur Ruh' Leon.

o

Wie Pfarrers Ruth zu me ne Ma cho isch.

Chrachewyl isch ganz es härzigs Dörfli. Ei doppelle überi Hüser stande z'mitts i große Obstbäum inne und uf e me Hügel, wo usglebt, wi wenn me ne äxtra gmach hält, thronet z'Chilchli. Es isch munzig chli, aber die paar Lütti vo Chrachewyl hei emel Bläz drinn, und wenn hält opper vo Linige se gragget a me ne Sunntig, so lat me d'Chilchetur offe und de ghore si der Pfarrer alkurat gleich guet und hälfe singe chli si o. Im Pfarrhus isch me buchstäblich geng über nes paar Chlini Chinder trohlet, we me es ungrads Mal het welle ga nes Buechli mache. Und d'Frou Pfarrer het gwüß fasch nid Zyt gha für ein, denn grad isch i der Chuchi d'Milch überetrohlet oder de het sech der Karelli i Finger gschritte, oder ds Marelli het der Arbeitschorb usglährt oder der Peterli der Zäje igklemmt. Mi het sech fasch müeze scheniere, we me das Pfarrfroueli isch ga verhume. Re Wunder, daß holt d'Chrachewyler geng no lieber zu der alte Pfarreri hindere i ds Moos si. Die het Tag und Nacht für se Zyt gha. Ihre Ma, der fruecher Pfarrer, isch vor zähe Jahr gestorbe. Sie hei spät għirrate und si gar grüsli glücklich għi i däm stille Chrachewyl. Wo du no ds Ruth isch uf d'Wält cho, hei si sech eifach nüt meh z'wünche għa. Vor luter Dankbarkeit hei si sech ihrer Gemeind prächtig agno. Nie het eine vergäbe öppis għeusħa, und wenn er mit ere warme Suppe im Mage und es paar Fräntli im Sac dure Garte us gloffe-n-isch, so het ihm dert ds Ruth no es paar Röseli oder Wichterli zueħi għstreit und das het de di arme Mannli und vergrämte Froueli no fasch am meisjed għreut. Mi hets eifach nid welle għalba, wo-n-es plötzlich għeixha het, der Herr Pfarrer sich a me ne Härtzelagħ, qum e Biertelstund nach ere Pfingstpredig, gestorbe. — So grüsli wohltätig Lüt wi Pfarrers hei nid viel irdischi Güeter għamm-

let, und der Wittwe und am Ruth isch wäger nid viel blibe. We der Brönnima, der richħt Buur vom Ort, nid grad hät es Stödli läär għa im Moos, so hätte di zwei Froue fasch nis għwixx wohi, wo die neue Pfarrerslüt izogħi si. Ds Ruth isch jiż o scho über zwänzig għi und het mit sine bruune, große Auge und dem glattgeschnittene Haar usgħej, wi-n-es Mad-dönni. Muetter und Tochter hei sech guet verstande, was ja i der hūtige Zyt nid sħali verständlech isch, und hei ihres Stödli mit de drū heimelige Stube und em lustige Chuchu gar tuusigs natt iġrichtet. Ds Ruth het es grüsli einjams Läbe għa. Fründinne hets im Dorf teni għa, wenn's scho mit alline Meitschi guet usħo isch, di neui Frou Pfarrer het fe Zyt fir idhs għa und Buech us der Stadt hei si gwixx nid viel għa. Chöt dänke, wi gerueħjam ds Läbe-n-isch i me ne Dörfli, wo te Nebahnstation isch und erich ist es paarne Jahr es Postauto besitzt. D'Muetter und ds Ruth hei Sache għismet für di arme Chind, ds Ruth het di paar Greber bsorġet, wo niemer derzue gliegt het und dām e Roletto għejt und diesem Friesli għażi und het dernäbe gläse, was es öppre verwüstigt het. Re Wunder, daß es mängħi am Fänschter għand-ni isch, us e Nħiboum u le għstunet het und dänkt het, sis Läbe sott doħ o īrgħid einiżżejj ħalli, kli an anders wärde. Wie het es nid gwixx, denn d'Muetter hätt es nie welle alei la und di einzige Verwandte, zwöi alti Lüttli ds Solothurn āne, hättie o le Apuschi għonne għa derzue.

Ds Ruth isch għażżeġ de drake għange und wenn öppre e Buurestrou zu der Frou Pfarrer għejt het, ihri Tächter sott hūrate, het si albe għantw: „Wenn es si soll, so find's de scho eine und we mer jik si hie chli vergräbe si.“ Järm het du das Ħepaar ds Solothurn einiż der Frou Pfarrer għiscri, si soll ne doch ds Ruth fu acht Tag schide. Das isch fei ħalli es Ereignis għi. Mi het di Verwandte numu ase zwidimal und d'zämetħa bħseħħi und viel Amħasants het ds Ruth dert nie erläbt, denn di Lüt hei wenn möglech no z'rūg-gezgener gläbt, als si sälber. — Item, das Mal isch emel du di Reis z'stand qħo und ds Ruth hets tunkt, es reissi nach Amerika, so hets Vorbereitung brucht. Sage und schreibe drū Mal het es müeze umstige, für uf das Solothurn übere. D'Verbindunge si so ungängig għi, daß es ds Burdleß het müeze z'Mittagħi und das het der Frou Pfarrer fei Chummer gmach. — D'Sonne het vom Himmel glahet, wi scho mänge Tag nüm, wo ds Ruth mit em Göfferli i d'Poscht għistige-n-isch und d'Mama het għwunke, bis di għalli ħisħte u me Rant verħiwun-niżi. Alles isch programmagem għange. Chli viel z'trage het es għa, es Göfferli, es Schirm, es Kilo Tomate i me ne Papiersac, es Bouket Rose und i me ne Sedli es paar Bħume als Reiseproviant. Es isch emel richtig in Burdleß aqlangt, het dert im Gaċċiħof es läärs Tisħli għfundu und isch sech fei ħalli vorcho, wo-n-es es Mittagħi bħseħħi het. Es het ihm guet għismiħt und sogar es Kaffa het es sej̊ gnont. Jik si għix għi, wo der Zug öppre de għafra-n-isch. Es wott zahle und — — — e du güetige Strousac — es findet ds Täschli mit em Għald nien. Es isch abwħiġsel rot und bleib wurde und d'Chällnere isch mit e me spöttiche Għixx vor ihm għstante. Richtig, es het ja ds Täschli im Auto näbe sech gleit und muex es dert ha la lige. Wo-n-iż-żem der Angħijschwej isch us-brōħe, hunnit e Herr a s'si Tisħli und seit, er għej grad, was as-si für nes Mihġiġid heig. Mer sig der neu Dokter vom Nachbardorf in Chrachewyl und er heig ihns scho i der Pre dig għej. Nach paar Minute het d'Chällnere

iħares Għald għa und der Dokter isch mit em Ruth għejem Bahnhof abe, für e Verlusħi az-żmälde und für nes neus Billet z'ħajnej. Ds Ruth isch ganz vertatteret għi und het alles mit sej̊ lu għseb. Bevor es rächt gwixx het, was eigetlech alls passiert isch, isch der Zug us em Bahnhof ufe għafra und der Herr Dokter het uf em Person mit em Huet gwunne.

Churz und guet, ds Täschli het sech ume għfunda, der Herr Dokter het mit viele Dankesbezugunge sis Għald ume überħo und är isch jedi wieħi es paar Mal bim Stödli vorgħafra, wo ds Ruth wider isch dehme ġi.

Was für nes Ereignis für Chrachewyl, wo Pfarrers Ruth sech mit em neue Dokter verlobt het! Und erich no, wo-n-es im wyże Brühleidli näbe-n-iħam i der Chilchek-Isch! D'Brut-muetter het għsmungla wägen fħattle Schwangerschaft und dernäbe e Träne vertrüdt, wil i d'Tochter het müeze härga. Zu der Frou Brönnima aber het itt ji gleit: „Ji ha ja geng għseit, wenn's si soll, so løuft eim der Rächt scho übere Wäg!“ Anneliesi.

Der Trübelschelm.

Bon Zybdri.

Der Hanji isch heimli is Räbbergli għange, Wo wħi und rot Trüb im Sunnesħiġi hange. Er għustet dernoh!

Kei Mönħiċċi ġħonn das Buebli im Räblaub det finde, Es isch es għejms Pläzli im Bachtobel hinde. I sage ned wo!

Der Hanji, dä schmausel und schmuzlet im stille, Tued sich mit Beeri sis Bücheli fülle.

Għid gleitig ned wo.

Doch zytig iħod sich ob dem Stähle und Chruute Im Buebli inne es Stimmli verlute.

I sage ned wo!

Bim Räbhüsli għiggid zweu Bolauge dure, Uf einiż, do għort me es Chräsmi und Chnure.

Der „Ringgi“ isch qħo.

Er pädlet das Schelmli, hätt's schier no gar biċċi
Er hed em — rätsch — d'Hose und 's Hömmli verriſſe.

I sage ned wo!

Jä! Hanji! Das hesch ieħi fürs Glüste und Stähle,
Dank au, wie hätt das dier hūt għonne fäħle!
Was hesch ieħi dervo?

Weißt, wo so Pürschli, det zwüsche vier Wände.
Am Gitterlipseifer, det zwüsche vier Wände. —

I sage ned wo!

Humor.

Individuelle Anschauung. Junge Frau (auf der Hochzeitsreise, als im Gasthaus die Beleuchtung versagt): „Gott, wie aufmerksam!“

Oħä! Sohn: „Du, Vater, hüt hend's i dr Wirtschaft għejt, ich sei der bar Alt.“ — Vater: „Du wirtħi wieder tue ha wie-n-en Verrückte!“

Sekundärbah. Auf einer Sekundärbahn gab es mehrere Male hintereinander im Zug einen Kud, so daß die Mitfahrenden sich darob aufhielten und den Zugführer fragten, was denn los sei? — Zugführer: „Oh, was wett los is! Der Lokomotivführer het si ame halte Mošt überschlägt und het jeħi das qrotte — Hixi!“